Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.20. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. dtsch. Verk. ℳ 1.36 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Drahtanschrift: Enztäler Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Rieker'schen Buchhandlung (Inhaber W. Sommer). Für die Schriftleitung verantwortlich W. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Reklam. 3. 80 ₰ mit Zul.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 20 ₰. Bei gerichtl. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 135. | Dienstag den 12. Juni 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Große Koalition oder Weimarer Koalition?

Zu der Frage der Regierungsbildung schreibt der „Vorwärts", der Reichspräsident habe Hermann Müller seine Absicht mitgeteilt, ihn am Dienstag nach der Demission des Kabinetts Marx mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Es ist kein Geheimnis, daß Hermann Müller versuchen will, eine Regierung der großen Koalition zustande zu bringen. Für diesen Versuch sprechen vor allem 2 Umstände: 1. Ist eine breite sichere Mehrheit, wenn sie zusammenhält, einer knappen und unsicheren vorzuziehen, 2. aber haben gerade die beiden volksparteilichen Minister des alten Kabinetts der sozialistischen Opposition am allerwenigsten Gelegenheit zu Angriffen gegeben. Sollte trotzdem die Bildung einer großen Koalition scheitern, so bliebe die Weimarer Koalition, etwa durch die Deutsche Bauernpartei oder die Bayerische Volkspartei verstärkt die weitaus aussichtsreichste Kombination. Ihre Brauchbarkeit hat sich in Preußen bewiesen, da sie die Wahlen ohne Krise überstanden hat.

Zur Regierungsbildung im Reich und in den Ländern.

Wie das „Berliner Tageblatt" hört, hat der Führer der Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch-Weser, bei seinem gestrigen Empfang beim Reichspräsidenten auf die Zusammenhänge zwischen der großen Koalition im Reich und der Regierungsbildung in Preußen hingewiesen und dabei die Zweckmäßigkeit der Ausdehnung der Großen Koalition auf möglichst viele Länder des Reiches hervorgehoben.

Fraktionssitzung der Sozialdemokraten.

Berlin, 11. Juni. Heute mittag um 1 Uhr versammelt sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu ihrer ersten Besprechung. Dieser Sitzung kommt insofern besondere Wichtigkeit zu, als in ihr die Fraktion in Uebereinstimmung mit der Haltung des Parteiausschusses der Bildung eines Kabinetts der Großen Koalition zustimmen und voraussichtlich mit überwiegender Mehrheit den Fraktionsvorsitzenden Hermann Müller bevollmächtigen wird, am Dienstag den Auftrag des Reichspräsidenten anzunehmen und die offiziellen Verhandlungen mit Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei einzuleiten.

Ausland.

Genf, 10. Juni. Die deutsche Delegation hat nach dem Abschluß der Genfer Ratstagung Sonntag abend 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug Genf verlassen. Die Delegation trifft Montag in Berlin ein. Die übrigen Delegationen, der englische Außenminister, Zaleski und Paul Boncour haben gleichfalls im Laufe des Sonntags Genf verlassen.

London, 11. Juni. Zwischen dem diplomatischen Korps in Peking und einem Unterführer des Generals Feng ist es zu Auseinandersetzungen gekommen, die zu einem Protest der Diplomaten bei der Nankingregierung führten. Tschang Kai Schek hat den Oberbefehl über die gegen Peking operierende nationalistische Armee niedergelegt.

Das wiederaufgebaute Reims.

Paris, 10. Juni. Der Präsident der Republik, Doumergue, begab sich heute in Begleitung des Kammer- und Senatspräsidenten, des Innenministers Sarraut, des Ministers für öffentliche Arbeiten Tardieu und mit einer Reihe hoher Funktionäre nach Reims, um an der Einweihung des neueröffneten Stadthauses teilzunehmen. Nach einem Rundgang der offiziellen Gäste durch die Stadt, die heute zum größten Teil wieder aufgebaut ist, fand im Stadthause ein Bankett statt. Dabei ergriff der Präsident der Republik das Wort. In seiner Rede erklärte er u. a., Frankreich sei bereit, jede Initiative für die Verhinderung des Krieges zu unterstützen, vorausgesetzt, daß sie sich im Rahmen der bestehenden Verträge halte. Seit dem Waffenstillstand hätten die französischen Regierungen dasselbe Ziel verfolgt, Schaffung neuer Garantien nicht nur für Frankreich, sondern auch für die anderen Nationen. Nach dem Bankett wurden die Gäste von dem Kardinal Lucon in der Kathedrale empfangen.

Die umstrittene Frankenstabilisierung.

Paris, 11. Juni. Es verlautet, daß das französische Kabinett, das sich am Samstag vormittag versammelt hatte, in der Frage der Stabilisierung des Franken zu keiner Einigung gekommen wäre und daß der Pensionsminister Louis Marin, der für eine weitere Aufwertung des Franken eintritt, seine Demission angekündigt habe, worauf Poincaré erklärte, daß in diesem Falle das ganze Kabinett zurücktreten würde. Diese Mitteilungen werden heute morgen von Poincarés journalistischem Vertrauensmann, Marcel Hutin, im „Echo de Paris" vollinhaltlich bestätigt, der mitteilt, daß Poincaré, der an Louis Marin angeblich ganz besonders hängt, diesem erklärt habe, daß, wenn er Rücktrittsabsichten haben sollte und wenn weiterhin grundlegende Meinungsverschiedenheiten wegen der Frankenstabilisierung zwischen Marin und den übrigen Kabinettsmitgliedern beständen, das ganze Kabinett zurücktreten müßte. Diese Möglichkeit, daß das Kabinett zurücktrete, sei aber, wie Hutin sagt, glücklicherweise vermieden worden. Zu dieser Information muß wohl die Frage gestellt werden, ob Louis Marin seine Aufwertungsabsichten bezüglich des Franken aufgegeben hat, oder ob Poincaré sich diesem Aufwertungsgedanken angeschlossen hat. Nach genauer Kenntnis der Sachlage ist weder das eine noch das andere der Fall. Marin beharrt auf seinen Anschauungen, Poincaré auf denen der Bank von Frankreich, daß nämlich der Franken zum jetzigen Kurs stabilisiert werden müsse. Eine Einigung im Kabinett besteht demnach nicht und in dieser wenig geschlossenen Form wird sich die Regierung Ende dieser Woche, möglicherweise erst Freitag der Kammer zur Verfügung stellen müssen, um eine große Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung und ihre Währungspolitik über sich ergehen zu lassen. Der größte Teil der Regierungsmehrheit, vor allem die Radikalsozialisten verlangen die Stabilisierung zum jetzigen Kurse. Die stärkste der Rechtsparteien, die Union republicaine democratique, mit der das Kabinett rechnen muß, wenn es eine bürgerliche Mehrheit in der Kammer haben will, wendet sich gegen die Stabilisierung zum jetzigen Kurse. Aus diesen beiden Tatsachen muß geschlossen werden, daß das Kabinett Poincaré in der Interpellationsdebatte in der Minderheit bleiben wird. Aber ein sicherer Retter in der Not wird ihm erstehen. Die Sozialisten würden, wenn Poincaré durch die Union republicaine democratique irgend eine Gefahr laufen sollte, für die Regierung stimmen. Aber in diesem Falle müßte diese einer grundlegenden Umbildung unterworfen werden. Die Dinge sind also in der Kammer vollkommen in Fluß. Morgen wird bloß ein Ministerrat zusammentreten, der endlich die Einigkeit im Kabinett herbeiführen soll. Möglicherweise könnte das Einvernehmen zwischen Marin und Poincaré zustande kommen und dann würde sich die Interpellationsdebatte vollkommen glatt vollziehen. Wenn aber Marin aus persönlichen oder aus sachlichen Gründen weiterhin für die Aufwertung eintreten sollte, müßte eine gefährliche Zuspitzung der ganzen politischen Lage verzeichnet werden.

Nachteile aus dem Handelsvertrag mit Frankreich.

Paris, 11. Juni. Das „Petit Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit einem deutschen Unterhändler, der an den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich vom Anfang an teilnahm. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man in dieser Persönlichkeit den Ministerialdirektor Dr. Posse sieht, der dem Vertreter des „Petit Journal" erklärte, daß die deutschen industriellen Kreise von den französischen Zollsätzen nicht vollkommen befriedigt seien. Besonders die Textilindustriellen beklagten sich darüber, daß die Frankreich bewilligten Zugeständnisse den von Deutschland bewilligten Zugeständnissen nicht vollkommen entsprächen. Man brauche sich nur die Ziffern der deutschen Einfuhr nach Frankreich und der französischen Einfuhr nach Deutschland anzusehen, um diese Unzufriedenheit berechtigt zu finden. In den ersten 3 Monaten des Jahres 1928 habe Frankreich nach Deutschland für 1 638 842 000 Fr., Deutschland nach Frankreich nur für 1 056 325 000 Franken eingeführt. Aus den vom „Petit Journal" veröffentlichten Ziffern geht weiter hervor, daß sich die französische Einfuhr nach Deutschland in den ersten 2 Monaten des Jahres um mehr als 300 Millionen vermehrte, während sich die deutsche Einfuhr nach Frankreich um rund 150 Millionen verminderte. Daraus kann der sichere Schluß gezogen werden, daß die Wirkungen des endgültigen Handelsvertrages gerade das Gegenteil von dem waren, was man erwartet hatte. Man glaubte mit einer Vermehrung der deutschen Einfuhr nach Frankreich gegenüber 1927 rechnen zu können. Tatsächlich trat eine Verminderung ein. Der Gewährsmann des „Petit Journal" unterließ es bedauerlicher Weise, hinzuzufügen, oder das „Petit Journal" unterschlug die betreffende Bemerkung, daß in den für Deutschland geltenden Ziffern auch die Naturalleistungen und die Einfuhr aus dem Saargebiet inbegriffen sind. Der Nachteil, den Deutschland im Handelsverkehr mit Frankreich erleidet, ist demnach in die Augen springend. Dennoch glaubt das Blatt beunruhigt zu sein und fragt, ob Deutschland nicht daran denke, seine Zolltarife zu revidieren, worauf ihm versichert wurde, daß dies nicht vor 1930 geschehen würde. Bei den jetzigen Pariser Verhandlungen wurden nur Einzelheiten, die zu Unzuträglichkeiten Anlaß gegeben hatten, beraten, was aber im Geiste vollkommener Verbrüderlichkeit geschehe. Aber alle Zweideutigkeiten sollen aus dem Handelsvertrag nunmehr ausgeschieden werden.

Rumäniens Kampf gegen die deutsche Schule.

Bukarest, 6. Juni. Das Unterrichtsministerium richtete an 10 deutsche Kloster- und Ordensschulen im rumänischen Teil des schwäbischen Banats die Verordnung, daß sie unverzüglich die rumänische Unterrichtssprache einzuführen hätten, außerdem werde ihnen das Oeffentlichkeitsrecht entzogen; die Zöglinge haben demnach in rumänischer Sprache vor staatlichen Kommissionen Prüfungen abzulegen und gültige Zeugnisse zu erhalten. Die Verordnung rief unter den Banater Schwaben große Empörung hervor, da durch die Romanisierung der deutschen Kloster- und Ordensschulen besonders die deutsche Mädchenerziehung gefährdet ist. Das Unterrichtsministerium stützt sich bei seinem drakonischen Vorgehen auf die Anschauung, daß die Kloster- und Ordensschulen keine Privatschulen seien, daher die Begünstigungen des Privatschulgesetzes für die Minderheiten auf sie keine Anwendung finden könnten. Von deutscher Seite wird demgegenüber der ausgesprochene Charakter der umstrittenen Schulen nachdrücklich betont, und darauf hingewiesen, daß diese Frage durch das abgeschlossene, aber noch nicht ratifizierte Konkordat zwischen Rumänien und dem Vatikan zugunsten der deutsch-katholischen Minderheit entschieden worden sei. Die „Banater Deutsche Zeitung", das Organ der schwäbischen Volksgemeinschaft, hebt in einem Leitaufsatz hervor, daß es nach dem Scheitern jeglicher Versuche, in der Frage zu einem Einvernehmen mit der liberalen Regierung zu gelangen, nur mehr noch ein Mittel gebe, Widerstand bis zum Aeußersten, und einen Weg: den Beschwerdegang nach Genf.

Die „Italia"-Mannschaft auf Eisschollen von einander getrennt

Kopenhagen, 11. Juni. Der Kapitän der „Citta di Milano" hat am Sonntag auf die Frage des Vertreters der „Berlingske Tidende", ob der Kapitän wisse, wie die „Italia" gescheitert sei, geantwortet, darüber könne er nichts sagen. Er habe aber am Samstag in einem halbständigen klaren Gespräch von Biagi gehört, daß die Mannschaften sich auf 2 großen Eisschollen befänden, sich also in 2 Teile geteilt hätten, die beide einander nicht sehen könnten. Die beiden Eisschollen seien ziemlich weit vom Lande weg. Die eine werde in Richtung auf Land getrieben. Es sei sehr schwierig, den Leuten zu Hilfe zu kommen. Die einzige Möglichkeit sei, daß ein Flugzeug auf einer großen Eisscholle landen könnte, um dann nach und nach die Leute zu holen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 11. Juni. Der am Sonntag vom Musikverein im Verein mit dem Kriegerverein veranstaltete Familienausflug, welcher diesmal zu einer Tagestour ausgedehnt war, nahm einen überaus schönen Verlauf. War es das etwas zweifelhafte Wetter oder der weite Weg, daß nur eine verhältnismäßig kleine Schar unter den Klängen eines schneidigen Marsches zum Städtle hinaus marschierte? Der Weg führte die Mitwandernden über Waldrennach, Langenbrand nach Schömberg, wo die Insassen des Sanatoriums durch einige Konzertstücke erfreut wurden. Weiter gings bei herrlichem Wetter zum Bühlhof. Unsern Musikern dürfte wohl die freundliche Aufnahme und kostenlose Bewirtung bei Herrn Brustmann z. Kurhaus Waldeck in schönster Erinnerung bleiben und wurde diese Wohltat mit einigen Musikstücken quittiert. Nach etwa halbstündiger Wanderung erreichten wir die Volksheilstätte Charlottenhöhe. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Verwalters Schuster war es uns vergönnt, das im vorigen Jahr neu in Betrieb genommene Kinderheim unter der Leitung des Herrn Dr. Kranzfelder eingehend zu besichtigen. Die neuzeitliche, sehenswerte Ausstattung und Einrichtung des Heimes setzte uns alle in Erstaunen. Als Dank für dieses Entgegenkommen brachte unsere Kapelle den Insassen der Heilstätte ein wohlgelungenes Ständchen dar. In flottem Marsch gings nun Calmbach zu. Wir konnten von Glück sagen, denn ehe der Himmel wieder seine Schleusen öffnete, erreichten wir das schützende Dach der Bahnhofwirtschaft, wo uns der nun ziemlich stark einsetzende Regen keine Sorgen mehr machte. Nach eingenommener Stärkung brachte die Bahn von Neuenbürg sehr zahlreichen Zuzug mit und als die zurückkehrenden Wanderungsteilnehmer des Schwarzwaldvereins sich eingefunden hatten, konnte der geräumige Saal mit Nebenzimmer kaum alle Angekommenen aufnehmen. Vorstand Lindemann begrüßte die zahlreich Erschienenen, und fast zu schnell vergingen die schönen, harmonischen Stunden. Hier wurde nun unter den schneidigen Weisen unserer Kapelle in ausgiebigem Maß dem Tanze gehuldigt. Mit dem 8 Uhr Zug kehrte alles froher Stimmung zurück und unter den Klängen eines schneidigen Marsches der Kapelle marschierten wir zu unserem Heimatstädtchen ein, wo nach gemeinsamem Absingen unseres Nationalliedes „Im schönsten Wiesengrunde" die Ausflügler auseinandergingen.

Neuenbürg, 11. Juni. Der Jahrgang 1878 hat zur Feier des 50. Geburtstages eine Autofahrt an den Bodensee gewählt, die sich in jeder Beziehung als sehr interessant und dankbar erwies. Eine solche Fahrt ist weit überragend gegenüber den sonst üblichen Saalfeiern. Am Samstag morgen um 8 Uhr fuhren die 44 Teilnehmer mit dem Auto von Herrn Lutz-Engelsbrand unter dessen sicherer Führung vom Marktplatz weg durch den Schwarzwald über Freudenstadt, Schramberg, St. Georgen, Donaueschingen, woselbst die Donauquelle besichtigt wurde, über Singen am Hohentwiel vorbei nach Konstanz, wo man nach 1 Uhr anlangte. Nach dem Mittagessen folgte die Dampferfahrt nach Lindau, wo man nach einem gemütlichen Beisammensein übernachtete. Schon in aller Frühe war man wieder auf den Beinen, um Ausblick zu halten auf die Schweizer Berge, die sich im schönsten Sonnenglanz schneebedeckt präsentierten. Auf der Rückfahrt wurde in Friedrichshafen der Zeppelinwerft ein Besuch abgestattet u. das im Bau befindliche Luftschiff L.Z. 127 besichtigt, das allgemeines Staunen hervorrief. Welch ein Gewirr von Draht und Versteifungen, die die Stabilität darstellen, bot sich da dem aufmerksamen Auge. Aus allen Gegenden waren Tausende von Besuchern herbeigeströmt, selbst aus Vorarlberg (Innsbruck), um diese Schöpfung deutscher Technik zu besichtigen. Eine wogende Menschenmenge bewegte sich unaufhörlich von und zu der Werft. Hierauf kehrte man wieder nach Konstanz zurück, um nach eingenommenem Mittagessen die Rückfahrt über Sigmaringen, Hechingen, Tübingen anzutreten und gegen ½2 Uhr nachts langte man wieder wohlbehalten und hochbefriedigt zu Hause an. Während des Aufenthalts am Bodensee herrschte schönstes Wetter, das aber während der Hin- wie auch Rückfahrt durch starken Regen abgelöst wurde. Eine derartige Fahrt dürfte sich für jedermann empfehlen, da sie durch allerlei Sehenswürdigkeiten reichlich belohnt wird. Sch.

Neuenbürg, 11. Juni. Die Staatl. Werkmeisterprüfung, sowie die Mechanikermeisterprüfung hat in Stuttgart in letzter Zeit mit gutem Erfolg bestanden: Otto Neuhäuser, Sohn des Jakob Neuhäuser, Rosenzüchters hier. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg.

Neuenbürg, 11. Juni. (Sendungen mit der Bezeichnung „bahnpostlagernd". Um zu erreichen, daß Sendungen mit der Bezeichnung „bahnpostlagernd" oder einer ähnlichen Angabe unmittelbar der in Betracht kommenden Bahnhofpostanstalt zugeführt werden, wird den Postkunden, namentlich den Geschäftsreisenden, empfohlen, die Bezeichnung „bahnhofpostlagernd" usw. in die Augen fallend farbig zu unterstreichen. Diese Kennzeichnung ist nötig, um die Verteilbeamten, die sich bei der Eile, mit der sie den Dienst wahrnehmen müssen, im allgemeinen darauf beschränken, den Bestimmungsort zu lesen, auf die besondere Behandlung der Sendung aufmerksam zu machen.

(Wetterbericht.) Da die Depression im Westen noch fortbesteht, ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch mehrfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 11. Juni. Anläßlich des 35jährigen Jubiläums des 1. F.C. Birkenfeld fanden folgende Pokal- und Freundschaftsspiele, sowie leichtathletische Wettkämpfe statt: (Mit Rücksicht auf den umfangreichen Spielbetrieb muß von der Wiedergabe ausführlicher Spielberichte Abstand genommen werden.)

Freitag: Pokalspiel F.C. Dietlingen — F.C. Engelsbrand 5:0 Toren;

Samstag: Pokalspiel Neuenbürg — Büchenbronn 3:2. Nach hartem Kampf konnte Neuenbürg das Spiel für sich entscheiden, trotzdem Büchenbronn mit 2:0 in Führung lag. Pokalspiel

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pfinzweiler — Ellmendingen 3:0. Freundschaftsspiel Quartett des 1. F.C. Birkenfeld — Quartett des 1. F.C. Pforzheim 3:1.

Sonntag: Freundschaftsspiele: B I Jugend — A I Jugend Neuenbürg 1:1, 1. F.C. Birkenfeld 3 — 1. F.C. Pforzheim 3 1:0, A I Jugend — A I Jugend Büchenbronn 1:0, Ligareserve — 1. F.C. Dietlingen I 3:1, 1. F.C. Birkenfeld (Bezirksliga 11) — Städtemannschaft des Bezirks und Umgebung 5:2. Das Spiel wurde unter äußerst ungünstigen Umständen ausgetragen. Strömender Regen und schlechte Bodenverhältnisse ließen ein schönes Spiel nicht aufkommen und soll aus diesem Grunde von jeder weiteren Kritik hier Abstand genommen werden. Ueber die Schlußpokalspiele wird ausführlicher berichtet werden. Nach erfolgter Auslosung wird spielen: Mittwoch, den 13. Juni, 7 Uhr abends: Dietlingen — Pfinzweiler, Freitag, den 15. Juni, 7 Uhr abends, Neuenbürg — Arnbach, Samstag, den 16. Juni, 7 Uhr abends, Entscheidung.

Birkenfeld, 11. Juni. Bei den leichtathletischen Wettkämpfen am Sonntag vormittag, welche mit dem Turnverein Birkenfeld ausgetragen wurden, konnten folgenden Teilnehmern Preise zugeteilt werden:

Im Dreikampf für Senioren (100 Meter Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen): 1. Sieger Albert Heinz, 162 Punkte, 2. Sieger Willy Ochner, 147 P., 3. Sieger Fritz Ganzhorn, 131 P.

Im Einzelkampf für Senioren: 100 Meter Lauf 1. Sieger Fritz Ganzhorn, Hochsprung 1. Sieger Albert Heinz, Weitsprung 1. Sieger Albert Heinz, Kugelstoßen 1. Sieger Albert Heinz, Diskus 1. Sieger Albert Heinz;

Im Dreikampf für Junioren (100 Meter Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen): 1. Sieger Richard Ochner, 153 P., 2. Hans Braun, 141 P., 3. Willy Vester, 123 Punkte.

Im Einzelkampf für Junioren: 100 Meter Lauf 1. Sieger Richard Ochner, Kugelstoßen 1. Sieger Richard Ochner.

Beim Ballweitstoß errang den 1. Preis Hugo Vollmer mit 58,50 Meter, den 2. Preis Artur Fix mit 56,60 Meter. Beide gehören der Bezirksligamannschaft an und dürften hinreichend bekannt sein. Im Ballbindernislauf erzielte der Spielführer der Ligareserve Friedrich Höll die kürzeste Zeit und wurde dadurch 1. Sieger.

Württemberg.

Kohlstetten OA. Münsingen, 11. Juni. (Verstoß gegen das Jagdgesetz.) In der Erinnerung eines Hirsches wird geschrieben: Jedes echte Jägerherz wird mit Wehmut erfüllt, wenn es vernimmt, daß ein alter, erfahrener Herrenjäger einen Kolbenträger, d. h. einen Hirsch, dessen Stangen sich noch im Bast befinden, schießt. Ein geweihter Schalengänger ist erst dann schußbar, wenn sein Geweih blankgefegt bzw. verfegt ist und dies trifft beim Hirsch etwa Anfang August zu. Im übrigen weiß der Bockjäger im allgemeinen recht wohl, daß der Hirsch einige Monate länger Schonzeit hat. Ein Blick auf die Jagdkarte hilft dem Gedächtnis nach! Der Kolbenträger soll sich übrigens in Begleitung einer Hirschkuh befunden haben und somit sind von den Angrenzern, denen die Anwesenheit wohl bekannt war, für später bereits still gehegte Hoffnungen zunichte gemacht. Das Oberamt soll sich der Sache angenommen haben.

Metzingen, 11. Juni. (Gemeine Tat.) In der vorletzten Woche wurde verlautet, drei Reifenlufteisen an einem neuen Wagen der hiesigen Omnibusgesellschaft mit einem Taschenmesser zu durchstechen. Der Täter, ein 34jähriger hiesiger Bürger, der früher schon einmal die gleiche Tat verübte, konnte nun festgenommen werden. Der Schaden beträgt über 1000 Mark. Das größte Unglück hätte geschehen können, wenn nicht der Fahrmeister die Beschädigung rechtzeitig bemerkt hätte.

Stetten i. R., 11. Juni. (Neuer Brand in der Heilanstalt.) Nachdem erst letzten Mittwoch in der Heilanstalt vermutlich infolge von Kurzschluß ein Brand ausgebrochen war, gab es am Sonntag mittag einen neuen Brand, dessen Ursache noch nicht feststeht. Das Wirtschaftsgebäude stand plötzlich in Flammen, die sich zunächst infolge des Windes auf den ganzen Dachstock ausdehnten. Mit Mühe gelang es, das Vieh aus den Ställen zu holen und ein benachbartes Gebäude, in dem die männlichen Pfleglinge untergebracht sind, zu retten. Gegen das Feuer im Wirtschaftsgebäude konnte die Feuerwehr, weil auch Wassermangel herrschte, nicht aufkommen. Das brennende Dach stürzte in sich zusammen und das Gebäude brannte vollständig aus. Auch die Wohnung eines Schweizers ist mitverbrannt. Der Schaden ist recht groß.

Schussenried, 11. Juni. (Der pfiffige Michel!) In einer nahegelegenen Gemeinde hatte der Sohn einer Bauersfrau auf dem Heuboden zwei frischgelegte Eier entdeckt und meldete dies alsbald seiner Mutter, die soeben 60 Eier in einen Armkorb gezählt hatte. Der Aufforderung der gestrengen Bäuerin, die neuentdeckten zwei Eier zu den andern 60 Stück zu legen, ist der diensteifrige Sohn in der Weise nachgekommen, daß er den gefüllten Korb gleich mit auf den Heuboden nahm, um die dort lagernden zwei Eier sofort zu den andern 60 Stück legen zu können. Kaum hatte er den Heuboden erklettert, da ließ er, als er nach den zwei jüngsten Eiern greifen wollte, die andern 60 Stück in die Tiefe fallen. Es gibt doch noch praktische Leute.

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Die Wahrheit über L. Z. 127.

Es sind in der letzten Zeit Mitteilungen über die Absichten des Zeppelinbaues in Friedrichshafen veröffentlicht worden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Deutsche und ausländische Pressevertreter, Photographen und Filmleute wenden in Friedrichshafen alle Kniffe an, um die ersten und „zuverlässigen" Meldungen bringen zu können. Jede aufgeschnappte Aeußerung wird als Tatsache verbreitet, jeder eigene Wunsch als Wirklichkeit genommen. Demgegenüber hat nun Dr. Eckener einen Sonderberichterstatter der „Süddeutschen Zeitung" zu folgenden Ausführungen ermächtigt: Der Bau des Verkehrsluftschiffes geht ruhig und planmäßig vorwärts. Am Mittwoch ist die Spitze mit dem übrigen Rumpf des Traggerippes verbunden worden. Es kann nunmehr die Außenhaut vollständig aufgezogen werden. Auch die Arbeiten, an dem Führer- und Fahrgastraum laufen ungestört fort, so daß die eigentlichen Bauarbeiten in der letzten Juniwoche wohl endgültig fertig sein werden. Es beginnt dann der Einbau der 5 direkt umsteuerbaren neuen Maybach-Motoren von je 530 P.S. Voraussichtlich wird es dann möglich sein, in der ersten Juliwoche mit der Füllung zu beginnen. Diese Füllung dürfte etwa eine Woche in Anspruch nehmen, so daß mit den Werkstattfahrten Mitte bzw. Ende Juli begonnen werden kann. Bekanntlich wird dieses Schiff zum erstenmal nicht mit Benzin, sondern mit Brenngas angetrieben werden. Gewissermaßen als Ballast wird aber noch eine bestimmte Menge von Benzin mitgenommen, das bei großen Fahrten für eine etwa 20stündige Fahrtdauer ausreicht. Erst dann wird die Brenngaszufuhr in Tätigkeit gesetzt. Ueber die weiteren Absichten können aber derart bestimmte Angaben, wie sie in der letzten Zeit von einigen Seiten verbreitet worden sind, von den Herren des Luftschiffbaues noch nicht gemacht werden. Gewiß möchte man in Friedrichshafen sehr gern alles das tun, was bis jetzt als sicher hingestellt wurde, nämlich Arktisfahrt, Weltfahrt, Verkehrsfahrten nach Nordamerika und Südamerika. Aber wir sind eben leider nicht in Amerika, wo der Staat Geld genug besitzt, sich Zeppeline anzuschaffen, aber auch deshalb nicht, weil das nötige Geld für die Durchführung derartiger Großfahrten im verarmten Deutschland nicht vorhanden ist. Und dann kommt noch ein sehr wesentlicher Punkt, der vor der Hand die Ausdehnung derartiger Großfahrten hindert. Das ist die Brennstoffversorgung. Bis jetzt nämlich können nur wir das Brennstoffgas herstellen und liefern. In Friedrichshafen ist zurzeit die Gasanstalt zur Herstellung des Brenngases im Bau. Es muß daher vom Luftschiffbau Zeppelin an die vorgesehenen Landestellen im Ausland das Brenngas von Friedrichshafen aus verschickt werden. So müssen jetzt z. B. für die in Aussicht genommene Weltfahrt nach Tokio, San Franzisko bzw. San Diego und Lakehurst die entsprechenden Mengen Brenngas in Stahlflaschen verschickt werden. Da nun aber noch nicht genau feststeht, ob die Friedrichshafener Anstalt diese Mengen auch rechtzeitig, d. h. noch während der Jahreszeit mit dem verhältnismäßig guten Wetter herstellen kann, damit sie noch an ihre Bestimmungsorte kommen, ist es immerhin noch fraglich, ob in diesem Jahre diese Weltfahrt ausgeführt werden kann. Man glaubt aber, daß es möglich sein wird. Diese Fahrt geht ab Friedrichshafen über Rußland, Sibirien nach Tokio. Von hier an die Westküste der Vereinigten Staaten nach San Franzisko bzw. San Diego (amerikanischer Marineflugplatz). Und dann nach Lakehurst. Die Rückfahrt nach Deutschland erfolgt von Lakehurst aus entlang der Dampferstraße nach Europa. Bestimmt kommen nach den bisherigen Gebräuchen des Zeppelinbaues im Laufe des Juli bzw. August zunächst die Werkstattfahrten zur Ausführung. An diese Werkstattfahrten schließen sich die sog. Deutschlandfahrten an, denn man hält es in Friedrichshafen für eine Ehrenpflicht des Luftschiffbau Zeppelin, dem deutschen Volke überall das neueste und größte deutsche Luftschiff zu zeigen. An die sehr ausgedehnten Deutschlandfahrten werden sich Europafahrten anschließen, die bis nach Spitzbergen oder den Kanarischen Inseln gehen können. Für die Arktisfahrt dürfte aber in diesem Jahre keine Zeit mehr vorhanden sein, denn wenn sie nicht bis spätestens September ausgeführt werden könnte, ist das Wetter über den Arktis zu ungünstig. Schwerwiegender ist aber noch für die Ausführung als solche die Kostenfrage. Der Luftschiffbau Zeppelin kann die Fahrt von sich aus nicht machen. Wenn sich aber jemand findet, der das Luftschiff für die Arktisfahrt mietet, dann steht der Luftschiffbau Zeppelin selbstverständlich gern zur Verfügung. Auch die Südamerika-Fahrt ist vorderhand noch, wenigstens als regelmäßige Verkehrsfrage, fraglich. Die Verhandlungen mit Brasilien-Argentinien gehen sehr langsam vorwärts. Mit Spanien sind endgültige Abmachungen ja auch erst nach jahrelangen Beratungen getroffen worden. Grundsätzlich haben die Staaten Brasilien und Argentinien dem Luftschiffverkehr zugestimmt. Es fehlen bis jetzt eben noch die entsprechenden Anlagen für diesen Verkehr. Daß uns die Engländer zuvorkommen, brauchen wir nicht zu fürchten. Der Bau des zweiten englischen Verkehrsluftschiffes ist eingestellt worden und das andere kann frühestens im September fertig sein. Dann aber ist die gute Jahreszeit zur Ausführung von Probeflügen vorbei und erst recht die für die beabsichtigten Großfahrten.

Baden.

Der Freiburger Doppelmord.

Von den zwei ermordeten Lehrerinnen war bekanntlich die eine die 35jährige Tochter des verstorbenen Hauptlehrers Alois Gersbach in Seckenheim. Sie war Hauptlehrerin in Mannheim und wohnte dort mit zwei Schwestern, die ebenfalls Lehrerinnen in Mannheim sind, mit der Mutter zusammen. Die andere war die 35jährige Tochter des Oberlehrers Gersbach in Gengenbach und war Fortbildungsschullehrerin in Mannheim. Die Wanderung war bis ins einzelnste überlegt und festgelegt, die Karten studiert. Daher konnte die Luise Gersbach am Morgen des zweiten Wandertages ihren Eltern auch mit Genugtuung und Freude schreiben, daß sie am ersten Tag ohne Führerin „keinen Schritt fehlgegangen" seien. Am Mittwoch machten sich also die Beiden von Gengenbach aus heiter und fröhlich, nichts Böses ahnend, auf ihre erste längere Höhenwanderung. Es sollte auch die letzte sein. Der Zug um 7 Uhr führte sie bis Triberg. Sie wanderten durch Triberg durch und am Wasserfall hinauf auf den Höhenweg. Abends 9 Uhr gelangten sie am Ziel des ersten Tages im Gasthaus zum Thurner an. Nachdem sie am andern Morgen (Donnerstag) Ansichtskarten geschrieben, gefrühstückt und den Weg und das Ziel des zweiten Tages besprochen hatten, machten sie sich wieder auf die Wanderung. Die Tochter des Wirts hatte sie auf den rechten Weg gewiesen. Auf dem Höhenweg wollten sie bis Mittag zum Titisee gelangen, nach Mittagsrast mit dem Zug 3.05 Uhr nach Bärental fahren und von hier auf der Fahrstraße zum Feldberger Hof wandern. Am dritten Tag wollten sie über den Feldberg und Notschrei auf den Schauinsland. Am vierten Tag, Samstag, wollten sie wieder von Zarten hinunterstiegen, in Freiburg ihre Fußwanderung beschließen und mit der Bahn abends nach Gengenbach zurückkehren. Sonntag abend wollten sie an ihren Dienstort Mannheim zurück. Die Angehörigen der Luise Gersbach kannten diesen Plan genau. Am Freitag nachmittag kam die Postkarte von Thurner in Gengenbach an, die erwartete vom Feldberger Hof blieb am Samstag aus. Die Wanderinnen kehrten am Samstag abend mit dem letzten Zug 9.48 Uhr nicht nach Gengenbach zurück. Telegraphische Nachricht über etwaige Verspätung traf keine ein. Die Angehörigen wurden in größte Sorge versetzt, denn es galt für sie als sicher, daß bei dem zuverlässigen Charakter der Beiden und ihrer Anhänglichkeit sie, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, Nachricht wegen Verspätung gegeben hätten. Die Nacht wurde in größter Sorge verbracht. Am Sonntag vormittag trafen die Beiden weder in Gengenbach ein, noch kam Nachricht vor ihnen. Nach Ankunft des 7.12 Uhr Zuges, der sie wieder nicht brachte, machte Oberlehrer Gersbach beim Gendarmeriekommissär in Gengenbach Meldung und bat um Hilfe und Rat. Herr Gersbach fuhr dann um 2 Uhr nach Offenburg. Auf telephonische Anfrage der dortigen Polizeiwache auf dem Feldberger Hof wurde geantwortet, daß die Beiden dort vom Donnerstag auf den Freitag nicht übernachtet hätten. Da auch von der Zwischenstation Titisee kein Lebenszeichen eingetroffen war, stand es für Herrn Gersbach fest: Den Beiden war es Donnerstag abend, bis morgen, nicht mehr möglich, ein Lebenszeichen von sich zu geben, ja, sie sind sehr wahrscheinlich nicht einmal nach Titisee gelangt. Die sofortige telegraphische Anfrage durch Herrn Gersbach bei der Mutter Ida Gersbach ergab, daß auch nach Mannheim nur vom Thurner Nachricht eingetroffen war. Herr Gersbach fuhr Montag früh mit dem ersten Zug nach Freiburg zur Staatsanwaltschaft. Er erstattete genauen Bericht und teilte seine Befürchtungen, daß das Unglück zwischen Thurner und Titisee geschehen sein müsse, mit und bat um sofortige Hilfe zwecks behördlicher Feststellung seiner Befürchtungen. Ein Beamter der Kriminalpolizei fuhr alsbald mit ihm ab, in Hinterzarten gesellte sich ein Oberwachtmeister hinzu. Sie fuhren zum Thurner. Einwandfrei wurde hier festgestellt: Die Beiden hatten hier übernachtet und am Donnerstag morgen ihre weitere Wanderung auf dem richtigen Weg angetreten. Eine Meldung, daß die beiden später etwa ½ Stunde vom Thurner entfernt, gesehen worden seien, erwies sich als falsch, es waren nicht die beiden Vermißten, sondern Hausierer gewesen. Nun gings nach Titisee und daraufhin wurde in allen Pensionen und Gasthöfen von Titisee bis Feldberger Hof, sogar in Neustadt, auch an den Bahnhöfen, nachgeforscht, ob niemand die Verschollenen gesehen habe. Die Nachforschungen waren ergebnislos. Von Hinterzarten aus wurde sofort Mitteilung nach Freiburg erstattet und von Herrn Gersbach und den Beamten für Dienstag früh eine große Streife, vom Thurner ausgehend, beantragt. Die Staatsanwaltschaft traf sofort die Vorbereitungen zur Ausführung dieses Antrags. Nach Rückkunft des Herrn Gersbach und der Beamten nach Freiburg

Mag auch die Liebe weinen ...

Roman von **Fr. Lehne.**

73. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Gedanke an Maria hat mir in den letzten Jahren keine Ruhe mehr gelassen, und unaussprechlich tief beklage ich meine Schuld gegen sie. Kurz und trügerisch war das dafür eingetauschte Glück — nach Flittergold griff ich achtlos das echte Gold beiseite werfend.

Bei ihr wäre ich ein glücklicherer Mann geblieben, als ich jetzt bin, wo ich die Summe meines Lebens ziehe und sehe daß mir ein großes Defizit geworden ist!

Was ist aller äußerer Glanz, alle Stellung im Leben, wenn die innere Zufriedenheit und das Glück fehlen! Gern würd' ich alles hingeben, was ich bin und habe, könnte ich mir das Glücksgefühl zurückkaufen, das ich früher besessen bei allen äußeren Schwierigkeiten.

Und wenn ich Maria wiederfinde — sie wird mir verzeihen — sie ist großmütig und gut. — Nicht wahr, Rüdiger, Du gönnst es mir? — Eine Spur will ich zuerst verfolgen, und ich bitte Dich — doch nein, schreiben kann ich es dir nicht, du würdest vielleicht an meinem Verstande zweifeln ...

Einen Rat möchte ich dir zum Schluß geben, Rüdiger — vielleicht ist er bei Dir unnötig, der Du ja in jeder Beziehung so korrekt bist und handelst. Trotzdem: Begegnet dir ein Mädchen, das Du lieben kannst, und das Deiner Liebe auch wert ist, dann frage nicht viel nach dem Stande, noch ihrer Familie — sieh ihren Wert als Mensch an und führe sie in Dein Haus. — Und Du wirst ein Glück genießen, das wohl weitab liegt von dem, was so viele „Glück" nennen, das aber innerlicher, dauernder und wertvoller ist! Nimm Dir ein Beispiel an mir, denke an Lella und mich.

Lasse mich meinen Weg gehen, Rüdiger — ich fühle, er ist der richtige — —"

Der Legationsrat schüttelte den Kopf, sprang wieder auf und begann seine Wanderung durch das Zimmer von neuem.

Erfreulich war es gerade nicht, was der Bruder plante: er mußte auf schwere Enttäuschungen gefaßt sein. Doch die verhehlte er sich ja selbst nicht. Wer weiß aber, wie man die Schwäche Ottokars ausnützen würde.

Doch nein, er durfte nicht ungerecht denken! Das würde Maria Wirlberger nicht tun!

So deutlich war ihm das Bild der traurigen, blassen Frau in Erinnerung, und ihres trotzigen, stolzen Knaben, wie der hochaufgerichtet dastand: „Vom Vater nehme ich nichts an!" Und sie hatten Wort gehalten. Niemals hatten sie von sich hören lassen oder auf ihnen zukommende Rechte gepocht!

Er besann sich weiter. Da war noch das bildschöne Töchterchen mit den großen, dunklen Augen — ein prächtiges Mädchen mußte es geworden sein! Wie mochte dessen Leben sich gestaltet haben?

Rüdiger hatte jetzt doch anders denken gelernt als damals vor zehn Jahren, nicht so schroff und abweisend wie in jenem jugendlichen Ungestüm. Deshalb wollte er dem Bruder auch nicht hinderlich sein, wollte ihm sogar mit Rat und Tat beistehen, wenn es erforderlich sein sollte — schon weil er sich selbst von der ihm doch zuweilen quälenden Erinnerung freimachen wollte, daß er damals zu rücksichtslos vorgegangen, zu einseitig geurteilt hatte! Die bitteren Vorwürfe des armen, schwer gekränkten Weibes hatten lange noch einen peinlichen Nachhall in ihm erweckt ...

Und wieder las er den Brief bis zu der Stelle, wo sein Bruder ihn bat, Lore Berger zu veranlassen, Cäciliens Erziehung von neuem in die Hand zu nehmen.

Das war ihm ein lieber Auftrag; er wollte nicht zögern, ihn auszuführen. Er sah nach der Uhr, es war gleich fünf; vielleicht würde er die Damen zu Hause antreffen.

Er kleidete sich um; der Diener reichte ihm Hut, Handschuhe und Stock, dann ging er. Eine leere Autodroschke fuhr an ihm vorüber; er rief sie an — die Sehnsucht, das holde Mädchen wiederzusehen, trieb ihn — aber er redete sich ein, daß er die Bitte des Bruders so schnell wie möglich erfüllen müsse ....

In letzter Zeit hatte er Lore Berger etwas verändert gefunden. Sie hatte ihre frühere Unbefangenheit gegen ihn verloren, war scheu geworden und wich ihm aus. Nicht gerade merklich, doch er fühlte: es war etwas Fremdes zwischen sie getreten. Er vermißte ihr kindliches Lächeln, die ungeheuchelte Freude, mit der sie ihn immer begrüßte.

War es ihre Kunst, die sie so ganz gefangen nahm, sie ihm abwendete? Gar manchmal hatte er schon darüber nachgedacht. Es beunruhigte ihn. Sie sollte ihm nicht entgleiten. Es sollte nichts anderes Macht über sie gewinnen, als ihre kaum bewußte, scheue Liebe ....

Er traf sie allein; Frau von Matthes hatte eine Einladung zum Tee angenommen. Während ihn das Stubenmädchen diesen Bescheid gab, hörte er Lores volle, schöne Stimme aus dem Musiksalon erklingen; sie übte. Er ließ sich Fräulein Berger melden. Gleich darauf trat sie ihm entgegen.

„Frau Geheimrat wird sehr bedauern, Herr Graf."

„In der Hauptsache gilt mein Kommen heute Ihnen, Fräulein Lore — doch davon nachher," fügte er auf ihren erstaunt fragenden Blick hinzu.

Er nahm Platz und sie setzte sich gleichfalls. Die Fenster waren geöffnet, und der Blick schweifte weit über die im ersten frischen Blätterschmuck prangenden Bäume und die saftig-grünen Rasenflächen des Englischen Gartens hin — ein anmutiges, herzerfreuendes Bild.

Der Legationsrat sah Lore an, und sie schlug die Augen nieder vor seinem liebevoll, forschenden Blick.

„Mich dünkt, Sie sind blaß und etwas schmaler geworden, Fräulein Lore, wahrscheinlich überanstrengen Sie sich bei Ihren Uebungen."

„O nein, durchaus nicht! Ich tue es ja so gern und bin Frau von Matthes zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet, weil sie mir Gelegenheit dazu gibt."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und mündlicher Berichterstattung wurden die letzten Anordnungen zur Streife getroffen. Dienstag morgen ¼4 Uhr sollte ein Polizeiaufgebot von 100 Mann mit 3 Hunden und 3 Reitern nach dem Thurner aufbrechen; auch die Gendarmerie des Bezirks Neustadt wurde aufgeboten. Um ½7 Uhr am Dienstag früh begann die Streife in lückenloser Reihe beim Thurner zu beiden Seiten des Höhenwegs. Herr Gersbach wartete mit einem Auto an bestimmten Stellen. Nach über 2 Stunden Streife wurde zuerst die Leiche der Luise und kurz darauf die der Ida Gersbach auf der Weißtannenhöhe entdeckt. Herr Gersbach wurde sofort geholt und die Staatsanwaltschaft in Freiburg benachrichtigt. Mit den Beamten von Freiburg traf auch der Bruder der ermordeten Ida Gersbach, der in Heidelberg wohnt, auf dem Unglücksplatz ein. Die zwei Lehrerinnen waren, nach allen Umständen zu schließen, eine Strecke auf den Seitenweg gegangen. Luise Gersbach wurde überfallen und durch 2 Schüsse in den Kopf zu Fall gebracht. Ida Gersbach eilte zu Hilfe, erhielt ebenfalls Kopfschüsse, konnte aber noch flüchten. Der Mörder holte sie ein, rang mit ihr, warf sie zu Boden und schlachtete sie ab. Auch der Luise Gersbach durchschnitt er die Kehle. Die Scheußlichkeit des Verbrechens spottet jeder Beschreibung. Die Absicht eines Lustmordes kann als sicher angenommen werden. Oberlehrer Gersbach ist voll des Lobes über Entgegenkommen, Tätigkeit und Teilnahme aller Beamten aus Freiburg und dem Bezirk Neustadt, mit denen er in diesen zwei schweren Tagen in Berührung kam.

Vermischtes.

Urteil gegen einen Hoteldiebe. Auf die Sängerin Rajdl-Oestwig aus Berlin, die in der „Aegyptischen Helena" die Partie der Aithra spielt, war am 11. Mai spät abends in ihrem Hotelzimmer in Dresden, das sie mit ihrem 11jährigen Sohn bewohnte, ein Raubüberfall verübt worden, wobei dem Täter allerdings nichts in die Hände fiel. Der Täter, der sich eine Gesichtsmaske angefertigt hatte, ergriff nach kurzem Kampfe mit der Ueberfallenen die Flucht, konnte aber tags darauf festgenommen werden. Er hatte sich in der Person des 19jährigen Hotelpagen Rieger vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde wegen räuberischer Erpressung unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Polarfahrt mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Berlin". Der Norddeutsche Lloyd Bremen unternimmt mit seinem Doppelschrauben-Dampfer „Berlin" eine Polarfahrt, die am 9. Juli in Bremerhaven beginnt und über die schottische Hauptstadt Edinburgh nach Island und Spitzbergen führt. Von hier aus geht es zum Nordkap und zu den schönsten norwegischen Fjorden. Am 5. August wird D. „Berlin" wieder in Bremerhaven eintreffen. Nähere Auskünfte durch den Norddeutschen Lloyd Bremen und sämtliche Vertretungen.

Banditenüberfall bei einem Sommerfest. In einem Gasthaus in Lazisk in Polnisch-Oberschlesien fand ein Sommerfest der im dortigen Kraftwerk beschäftigten Arbeiter statt. Um Mitternacht erschien eine Bande von etwa 30 mit Knüppeln bewaffneten Burschen in dem Gasthaus und erzwang sich gewaltsam Eintritt in den Saal. Mit Stöcken und Knüppeln wurde auf die Anwesenden eingeschlagen. Die Saaleinrichtung wurde zertrümmert. Vor dem Gasthaus empfingen weitere Banditen die Fliehenden, die sie nur gegen ein Lösegeld von 5 Zloty freiließen. Auch ein im Lokal befindlicher Polizeibeamter wurde schwer mißhandelt. Unter den Banditen befand sich ein Postbeamter in Uniform. Nur wenige der etwa 100 Teilnehmer des Festes kamen ohne Verletzungen davon. Die Polizei ließ sich trotz des großen Tumultes überhaupt nicht sehen. Erst später, als die Gesellschaft bereits auseinandergelaufen war, erschien eine Polizeistreife, um Feierabend zu gebieten.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 11. Juni. (Landesproduktenbörse.) Auf dem Getreidemarkte sind auch in abgelaufener Woche keine Veränderungen eingetreten. Die Terminnotierungen der amerikanischen Börsen waren wiederum recht schwankend, auch der Rheinschifferstreik besteht weiter. Im allgemeinen herrscht wenig Kauflust und beobachten die Käufer Zurückhaltung. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 39.50—31.25 (am 4. Juni 29.75—31.50), württ. Weizen 26.75—27.75 (27—28), Hafer 24—26.50 (unv.), Wiesenheu 6.50—7.50 (unv.), Kleeheu 8—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4.50—5 (unv.). Mühlenfabrikate: Weizenmehl 40.25—40.75 (40.50—41), Brotmehl 32.25—32.75 (32.50—33), Kleie 15.25—15.50 (15.50—15.70) Mark.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 11. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die württ. Regierung hat an Hauptmann Köhl folgenden Funkspruch gerichtet: Radio: Hauptmann Köhl, Passagierdampfer „Columbus" Norddeich. Stolz und freudig begrüßen Land und Volk Württemberg den tapferen Schwaben mit seinen Kameraden auf der Fahrt in die Heimat. Sie hoffen, die Sieger nach der Heimkehr auch in Stuttgart empfangen zu dürfen. Württ. Staatsregierung.

Stuttgart, 11. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Staatspräsident Dr. Bolz hat an Ministerpräsident Held-München folgendes Fernschreiben gerichtet: „Herrn Ministerpräsident Held-München. Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Nürnberg spricht die württembergische Staatsregierung ihr herzlichstes Beileid aus. Bolz, Staatspräsident."

Stuttgart, 11. Juni. Im württ. Landtag haben die Kommunisten einen Antrag zur Frage der Krisenfürsorge gestellt. Ein weiterer Antrag richtet sich gegen die neunstündige Arbeitszeit im Tiefbaugewerbe. Die Kleinen Anfragen betreffen „Eine gesetzwidrige Haussuchung" in den Räumen des Parteisekretariats der Kommunistischen Partei am 4. Juni, das Verhalten der Ortsvorsteher im ganzen Lande während der Wahlen (Verweigerung des Ausschellens der Wahlversammlungen) und der Bereitstellung von Lokalen, schließlich rasche Hilfe für die durch die Frostschäden eingetretene Notlage der Weingärtner.

Stuttgart, 11. Juni. Zum Stellvertreter des Staatspräsidenten wurde Finanzminister Dr. Dehlinger bestellt.

Köln, 11. Juni. Am Sonntag vormittag hat die Besucherzahl der Pressa die erste Million überschritten.

Erfurt, 11. Juni. Ein furchtbares Ende hat ein Bewohner des Dorfes Waltershausen, Nikolei, gefunden. Er befand sich mit seinem Auto auf dem Rückwege von Inselberg, als plötzlich aus dem Hinterteil des Wagens eine hohe Stichflamme emporschoß. Nikolei, der aus dem Auto nicht mehr rechtzeitig herauskommen konnte, verbrannte.

Berlin, 11. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat an Generaldirektor Dorpmüller das nachstehende Telegramm gerichtet: Tief bewegt durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Siegelsdorf spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Ich bitte Sie, dieselbe auch den Hinterbliebenen der Todesopfer und den Verletzten, diesen zugleich mit meinen besten Wünschen für ihre Wiederherstellung zu übermitteln. Ebenso richtete Reichskanzler Dr. Marx und Reichsverkehrsminister Dr. Koch an den Generaldirektor Dr. Dorpmüller anläßlich des Siegelsdorfer Eisenbahnunglücks herzliche Beileidstelegramme.

Berlin, 11. Juni. Es ist richtig, daß am Tage von Skagerak die Fahrzeuge der Reichsmarine die frühere Reichskriegsflagge gehißt haben. Es beruht dies auf einer Anordnung des 1924 amtierenden Reichspräsidenten Ebert.

Berlin, 11. Juni. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, ist von der Rednertribüne des Reichstagssitzungssaales das Rednerpult verschwunden. Diese Anordnung hat, dem Blatt zufolge, das Reichstagspräsidium getroffen, um das Ablesen vorbereiteter Reden in Zukunft unmöglich oder wenigstens schwer zu machen.

Berlin, 11. Juni. Die Berufungsverhandlung im sogenannten Spritweberprozeß nahm heute eine überraschende Wendung, indem der Hauptangeklagte Hermann Weber und der Staatsanwalt ihre Berufung zurückzogen. Damit ist das Urteil gegen Hermann Weber rechtskräftig geworden. Gegen die übrigen Angeklagten, die ihre Berufung aufrechterhalten haben, geht der Prozeß weiter.

Berlin, 11. Juni. Landtagsabgeordneter Dr. Heß, der auf Wunsch der Reichsparteileitung des Zentrums auch ein Reichstagsmandat übernahm, hat jetzt, da der Führer des Verbandes der Windhorsthünde Deutschlands, Dr. Krone-Berlin, auf der Reichsliste nicht durchgekommen ist, sein Reichstagsmandat für den Vertrauensmann der Zentrumsjugend zur Verfügung gestellt.

Berlin, 12. Juni. Der Reparationsagent Parker Gilbert fordert in seinem eben erschienenen Halbjahresbericht erneut die Festsetzung der Endsummen der deutschen Reparationszahlungen.

Berlin, 11. Juni. In den Blättern ist von einem deutschnationalen „Drohnenschub" in letzter Stunde in mehreren Ministerien die Rede. Soweit es das Reichsinnenministerium betrifft, beruhen die Meldungen auf Kombinationen. Die Ernennungen im Reichsjustizministerium und beim Reichsgericht sind in ganz ordnungsmäßiger Weise auf Grund des üblichen Beschlußverfahrens vor sich gegangen und zwar auf Antrag der Länder Baden und Hamburg. Es liegen nur administrative Gründe, aber keine politische, vor.

Berlin, 11. Juni. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, hat an den Präsidenten der Reichsbahndirektion Nürnberg ein Telegramm gerichtet, in dem er den Verletzten sowie den Hinterbliebenen der ums Leben Gekommenen sein tiefgefühltes Beileid ausdrückt und ausspricht, daß auch der großen Zahl verdienter Eisenbahner, die aus den Reihen des Reichsbahnpersonals gerissen wurde, mit Trauer gedacht werde. Die Reichsbahn, heißt es am Schluß, wird alles tun, die Lage aller Opfer und ihrer Hinterbliebenen zu erleichtern.

Kottbus, 11. Juni. Aus den südlichen Teilen der Provinz Brandenburg und dem angrenzenden Schlesien werden schwere Unwetter gemeldet. Ueber Guben zog gestern nachmittag ein schweres Gewitter herauf, das mit einem gewaltigen Wirbelsturm verbunden war. Der Sturm, der in den Außenbezirken besonders stark wütete, entwurzelte weit über 100 Bäume, legte Masten der Telegraphen- und Lichtleitungen um und zerstörte den Geräteschuppen und die Umkleideräume auf dem Sportplatz des Männerturnvereins. Ein siebenjähriger Knabe kam herabgerissenen Drähten der Lichtleitung zu nahe und wurde getötet. Auf der Strecke Guben—Breslau wurde ein Eisenbahnwärterhaus dem Erdboden gleichgemacht. Auch über Sagan und Umgebung ging gestern nachmittag ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Mehrere Straßen und Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt. Die Umgebung von Sagan wurde von einem starken Hagelschlag heimgesucht, der auf den Feldern und in den Gärten die jungen Früchte vernichtete. Der Bober ist infolge der Regengüsse stark gestiegen.

Kiel, 11. Juni. Am Montag nachmittag fanden auf dem Garnisonfriedhof Trauerfeierlichkeiten für die bei dem Explosionsunglück Schleimünde ums Leben gekommenen sieben Marinesoldaten statt. Als Vertreter des Reichswehrministeriums war der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, im Flugzeug von Berlin eingetroffen. Ferner wohnten Vizeadmiral Rorder, sowie zahlreiche hohe Offiziere der Marine und der Küstenwehr, sowie Abordnungen aller am Standort befindlichen Marine- und Küstenwehrteile der Trauerfeier bei. Die Leichen der Marinesoldaten Vogt, Roether, Daum und Bielow werden in ihre Heimat übergeführt werden.

Truns (Kanton Graubünden), 11. Juni. In der letzten Nacht hat der Rhein, der infolge der starken Regenfälle vom Sonntag Hochwasser führte, das Holzgerüst der im Bau befindlichen Straßenbrücke bei Rinkenberg weggerissen, sodaß die Eisenkonstruktion ohne Halt in der Luft schwebt. Die Brücke war bereits für Lastwagenverkehr freigegeben. Die Straße Ilanz—Disentis mit der Fortsetzung über den Lukmanierpaß und Oberalppaß wird längere Zeit unterbrochen sein. Bei der neu eröffneten Betonbrücke Tavanasa-Brigels hat der Rhein den Fuß des noch bestehenden Holzgerüstes weggerissen. Jedoch hat hier die nahezu fertiggestellte Konstruktion keinen Schaden erlitten.

Buchs (Kanton St. Gallen), 11. Juni. Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage hat der Rhein bei Buchs bereits einen Pegelstand von 8.80 Meter erreicht, die Reichenau einen solchen von 7.50 Meter. Die Brücke zwischen Buchs und Schaan ist durch Treibholz gefährdet.

Zürich, 11. Juni. Einem Unbekannten wurden gestern gegen Vorweisung eines Schecks von einer hiesigen Großbank 65800 Schweizer Franken ausbezahlt. Der Scheck lautete auf eine italienische Bank, die aber bestreitet, ihn ausgestellt zu haben. Da um die gleiche Zeit in London, Berlin und Brüssel dasselbe Manöver versucht wurde, vermutet man, daß es sich um einen internationalen Betrüger handelt, der jedoch nur in Zürich sein Ziel erreichte, während es in den andern Orten lediglich bei Betrugsversuchen blieb.

Straßburg, 11. Juni. Zorn von Bulach, dessen 13monatige Gefängnisstrafe wiederholt mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aufgeschoben wurde, hat sich heute abend im Gefängnis zum Strafantritt gemeldet.

Keine Obstruktion aber schärfste Opposition der Sozialdemokratie.

Stuttgart, 11. Juni. Zu der Meldung des Stuttgarter Berichterstatters der „Frankfurter Zeitung", der von sozialdemokratischer Seite gehört haben will, daß diese Partei über die Regierungsbildung außerordentlich verstimmt sei und daß sie den Präsidenten des Landtags, Pflüger, der aus ihren Reihen stammt, zurückziehen wolle, damit sie neben der Opposition auch alle Möglichkeiten zur Obstruktion im Landtag habe, teilt das Heilbronner „Neckar-Echo" mit, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Es sei für die sozialdemokratische Landtagsfraktion eine Selbstverständlichkeit, daß sie gegen die unter grober Mißachtung des Volkswillens gebildete Regierung Bolz-Bazille in schärfste Opposition treten und diese rücksichtslos bekämpfen werde. Sie denke aber nicht daran, den Präsidenten Pflüger von seinem Amte zurückzuziehen, auf das die Sozialdemokratie Anspruch erhoben hat und das sie unter allen Umständen behalten wird.

Die Untersuchung der Katastrophe von Siegelsdorf

Nürnberg, 11. Juni. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Die heute vormittag weiter gepflogene Untersuchung, an der als Kommissar des Reichsverkehrsministers Ministerialrat Dr. Fritzen und als Kommissar des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft Reichsbahndirektor Kilp teilgenommen haben, hat noch kein Ergebnis gebracht, daß nunmehr eine mutmaßliche oder eine bestimmte Ursache der Entgleisung festgestellt werden könnte. Die Zahl der Toten hat sich auf 24 erhöht. Es werden sodann die bereits veröffentlichten Namen angeführt. Nachzutragen sind die Namen von Ruder, Emma, München, Wörthstraße 39 und Harländer, Anni, kaufmännische Angestellte, München, Bergstraße 7. Der mit seiner Frau ums Leben gekommene Ingenieur Piovaray stammt aus Jelnica (Tschechoslowakei), also nicht aus Ungarn. Vier Ehepaare befinden sich unter den Toten. Fünf schwerverletzte Personen sollen sich nach dem Bericht noch in den Krankenhäusern in Nürnberg und Fürth befinden und außerdem noch 9 Leichtverletzte. Die Räumungsarbeiten werden voraussichtlich noch 14 Tage in Anspruch nehmen. Bis dahin muß auf der Station Siegelsdorf der eingleisige Betrieb durchgeführt werden.

Ein Dammrutsch Ursache der Zugskatastrophe?

Fürth, 11. Juni. Ueber die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Siegelsdorf neigt man entgegen der Annahme der Eisenbahnbehörden bei der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei der Ansicht zu, daß die Ursache des Unglücks in einem Erdrutsch zu suchen sei. Bei der Kreuzung des Feldwegs und des Bahndamms zwischen den beiden Eisenbahnschranken, wo die Lokomotive entgleist ist, hat man im Bahndamm Sprünge und Risse festgestellt. Außerdem haben sich Einwohner der Umgebung gemeldet, die behaupten, daß die Züge, die auf dem fraglichen Gleis verkehrten, schon seit einiger Zeit sehr schwankten, wenn sie die Unfallstelle passierten. Ob die Erdverschiebungen eine Folge des vor einigen Monaten vorgenommenen Umbaus des Eisenbahndamms seien und ob ein technischer Fehler vorliege, oder ob das Regenwetter schuld ist, muß erst geklärt werden.

Nürnberg, 11. Juni. In der Leichenhalle auf dem Fürther Friedhof ruhen bis jetzt 19 Tote. Die 11 tödlich Verunglückten sind in Zeltbahnen gebettet. Acht in den Krankenhäusern Verstorbene liegen in Särgen, auf deren Deckeln mit Kreide die Namen der Toten geschrieben sind. Die 3 bis jetzt unbekannten toten Frauen glaubt man mit einiger Sicherheit festgestellt zu haben. Die eine ist die Frau des tödlich verunglückten Verwaltungsinspektors Kaiser aus München (nicht Reisender), die zweite wahrscheinlich die Frau des umgekommenen Ingenieurs Provaray aus Ungarn und die dritte Tote ist eine aus München stammende, in den 50er Jahren stehende Telephonistin, deren Name noch nicht ermittelt werden konnte.

Mittlerweile ist außer dem Lokomotivführer Joh. Schoder aus Aschaffenburg auch Frau Anna Prottengeier aus Nürnberg ihren Verletzungen erlegen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt somit 24.

Aussagen des Heizers Fleschhut zu dem Eisenbahnunglück.

Der im Nürnberger Krankenhaus liegende Heizer des verunglückten D-Zuges, Fleschhut, erzählt einem Mitarbeiter der „B. Z." folgendes: Ich befand mich auf meinem Heizerstand, als wir die Station Siegelsdorf durchfuhren. Kurz nachdem der Zug die Linkskurve hinter sich hatte, bemerkte ich, daß die Lokomotive schwankte. Das war etwa in der Höhe des Stellwerkes. Ich hatte den Eindruck, daß damals schon die Lokomotive aus den Schienen gesprungen war. Das Schwanken wurde plötzlich so bedrohlich, daß der Führer mit aller Wucht die Bremsen zog. Dann war in einer Sekunde das ganze Unglück geschehen. Fleschhut weist dann darauf hin, daß er zum dritten Mal auf einer Lokomotive gefahren sei, die verunglückt ist.

Kabinettsrücktritt und Neubildung.

Am Dienstag vormittag um 9.45 Uhr wird die bisherige Reichsregierung ihren Rücktritt dem Reichspräsidenten offiziell mitteilen. Schon eine Viertelstunde später wird, laut „Vorwärts", Hermann Müller-Franken vom Reichspräsidenten empfangen und wahrscheinlich beauftragt werden, die neue Regierung zu bilden. Abg. Müller-Franken wird laut „Voss. Ztg." nach seiner Betrauung an die Führer jener Parteien herantreten, die für die kommende Mehrheit in Betracht kommen. Seine Tendenz ist es, möglichst rasch zu verhandeln, um schon nach 2—3 Tagen dem Reichspräsidenten die neue Ministerliste zur Ernennung vorlegen zu können.

Das Kabinett gegen Tariferhöhung.

Berlin, 11. Juni. Die ablehnende Antwort der Reichsregierung an die Reichsbahngesellschaft in der Frage der Tariferhöhung stellt, wie der „Berliner Börsen-Courier" von maßgebender Seite erfährt, ein Definitivum dar. Die Reichsregierung — und auch das kommende Kabinett wird sich sicherlich dieser Auffassung anschließen — sieht sich nach der augenblicklichen Sachlage nicht imstande, einer Tariferhöhung zuzustimmen. Natürlich kann die Reichsbahn, die ja das Schiedsgericht nicht anrufen will, nach einiger Zeit mit einem neuen Antrag an die Regierung herantreten. Es wird sich zeigen, ob die künftigen Monatsergebnisse eine wesentliche Verschiebung der Ein- und Ausgaben zu ungunsten der Reichsbahn aufweisen werden.

Der Bericht des Reparationsagenten.

Berlin, 11. Juni. Der Generalagent der Reparationskommission Parker Gilbert hat nunmehr den zweiten Halbjahresbericht für 1927 der Oeffentlichkeit übergeben. Der Bericht beschäftigt sich auch diesmal wieder mit der Finanzwirtschaft der deutschen Länder, die das letzte Mal vom Generalagenten so scharf kritisiert worden waren. Er glaubt eine Besserung in der Ausgabepolitik der Länder feststellen zu können, hält aber eine weitere Ersparnis durch Rationalisierung für möglich und wünschenswert. Besonders lange hält sich dieser Bericht bei dem Kapitel: Deutsche Reichsbahngesellschaft auf. Parker Gilbert stellt wiederum die Forderung nach Erhöhung der Eisenbahntarife auf, die er für unbedingt notwendig hält, um den Schienenbau und das rollende Material auf der Höhe zu halten. Die dazu notwendigen Gelder könnten ohne eine wesentliche Erhöhung der Einnahmen nicht beschafft werden. Von größerer allgemeinpolitischer Bedeutung sind die Schlußbetrachtungen, die Parker Gilbert auch diesem Rechenschaftsbericht anhängt. Er stellt fest, daß der Zweck des Dawesplanes, Deutschland als lebensfähigen Betrieb wieder auf die Füße zu stellen, erreicht sei. Die im Plane festgesetzten Reparationszahlungen seien gerechtigt worden, insofern habe der Dawesplan die Hoffnungen erfüllt, die man in ihn gesetzt habe. Die Sachverständigen selbst hätten ihn nicht als Zweck in sich selbst empfohlen, sondern eher als ein Mittel, ein solches Problem zu lösen und praktische Resultate zu erzielen. Im weiteren Sinne sollte er nicht nur den Zweck haben, die Bezahlung der Reparationsschulden zu ermöglichen, sondern er sollte einen Teil des großen Problems, den Wiederaufbau Europas darstellen. Das fundamentale Problem bleibt die endgültige Festsetzung von Deutschlands Reparationsverpflichtungen. Die Gläubiger-Staaten und auch Deutschland hätten ein wesentliches Interesse daran, zu einem endgültigen Uebereinkommen auf der Basis gegenseitiger Verständigung zu kommen, und zwar, wie es im Schlußwort des Sachverständigenberichts hieß, sobald es die Umstände möglich machen. Sehr ausführlich behandelt der Generalagent die deutschen Kreditverhältnisse. Als wichtigstes Ergebnis auf dem Gebiete der Anleihepolitik sei die Klarstellung der Haltung der Regierung bezüglich der Anleihen öffentlicher Stellen zu verzeichnen. Der deutsche Handel und zwar nicht nur der Ausfuhrhandel, scheinen die Tendenz zu zeigen, sich mit Hilfe von auswärtigen Krediten zu finanzieren. Informationen hierüber seien wichtig, weil sie eine automatische Selbstkontrolle gegen uferlose Dimensionen der kurzfristigen Verschuldung enthielten. Damit nun Deutschland den notwendigen Auslandskredit weiter erhalte, sei besonders erforderlich, daß das Vertrauen des ausländischen Anleihezeichners in vollem Umfang aufrecht erhalten bleibe. Hiermit würde die Frage aufgeworfen, welche Bedeutung der Anleihezeichner den gegenwärtigen deutschen Reparationsverpflichtungen zumesse. Er müsse, während die deutsche Auslandsschuld steige, in steigendem Maße nach einer klaren Feststellung des endgültigen Ausmaßes der Reparationsverpflichtungen verlangen. Wenn diese Frage nicht in absehbarer Zeit beantwortet würde, müsse angenommen werden, daß die Kapitalisten der ganzen Welt weniger geneigt sein werden, ihre Ersparnisse Deutschland zu leihen und daß sie dies jedenfalls nur zu solchen Sätzen tun werden, die sie für die damit verbundenen Risiken entschädigen. Die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen werde daher zum Mindesten aus diesen Gründen eine Angelegenheit von wachsender praktischer Bedeutung. In der üblichen auf alle Einzelfragen genau eingehenden Kritik der Wirtschaftsfragen weist Gilbert darauf hin, daß der Konsum in Deutschland leicht zurückgegangen sei, während der Export hingegen die höchste Ziffer seit Inkrafttreten des Dawes-Planes erreicht habe. Auch die Schwierig-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

leiten der deutschen Landwirtschaft erfahren in seinem Bericht eine eingehende Würdigung. Die Politik der Deutschen Reichsbank findet seine Billigung. Die deutsche Währung sei stabil und die Reichsbank habe ihre Stellung auf dem Auslandsmarkt bedeutend stärken können. Die von ihm in seinem letzten Bericht kritisierten Mißstände in der Angelegenheit kurzfristiger Gelder seien beseitigt worden.

Der Eindruck des Reparationsberichts in Berlin.

Berlin, 11. Juni. Ueber den ersten Eindruck des Halbjahresberichts des Reparationsagenten wird in Berliner politischen Kreisen betont, daß die Ausführungen Parker Gilberts im allgemeinen erfreulich sachlich und ohne jede Schärfe gehalten sind. Mit Genugtuung wird verzeichnet, daß auch der Reparationsagent feststellt, Deutschland habe seine Verpflichtungen pünktlich und regelmäßig erfüllt und daß er ferner eine ganze Reihe von Reformen anerkennt, die die Reichsregierung durchgeführt hat, so z. B. in den Fragen des Haushaltes. Im übrigen bleibt der Reparationsagent allerdings bei den bekannten Vorwürfen, die in seinem Memorandum enthalten waren. Bemerkenswert ist aber auch das Schlußwort des Berichtes, in dem erneut auf die endgültige Festsetzung der Reparationsverpflichtungen hingewiesen wird. Parker Gilbert beharrt damit entschlossen bei seiner Reparationspolitik, die auf eine endgültige Lösung hinsteuert, und man kann aus seinen Darlegungen wohl schließen, daß er diese Politik auch weiter zu verfolgen beabsichtigt.

Der erste Funkbericht Nobiles.

Mailand, 11. Juni. Wie aus dem ersten Bericht des Generals Nobile an die italienische Regierung hervorgeht, hat sich bei dem dem Luftschiff „Italia" zugestoßenen Unfall die Führergondel von der Umhüllung des Luftschiffes getrennt. In der Gondel befanden sich General Nobile und weitere 8 Mann, darunter der Navigationsoffizier. Die übrigen 7 Mann der Besatzung wurden dagegen mit der Hülle des Luftschiffes etwa 30 Kilometer weiter nach Osten fortgeschleppt. Beide Gruppen befinden sich in Sicht des Nordostlandes von Spitzbergen. Die mit der Umhüllung des Luftschiffes und den 3 Motorgondeln fortgeschleppte Gruppe besteht aus 2 Wissenschaftlern, einem Monteur, 3 Mechanikern und dem Journalisten Dr. Lago vom „Popolo d'Italia". In dem Rumpf des Luftschiffes befinden sich auch Lebensmittel, Waffen und Kleider. Von der Gruppe des Generals Nobile haben 2 Personen Gelenkverletzungen erlitten. Der Arzt des Dampfers „Citta di Milano" hat General Nobile Weisungen und medizinische Ratschläge über die Behandlung der Verletzten telegraphiert. Das Treibeis, auf dem sich die „Italia" befindet, treibt gegenwärtig nach Nordwest. Ihre Lage hat sich daher nach 80 Grad 37 nördlicher Breite und 27 Grad 10 östlicher Länge verändert. Die weiteren Mitteilungen des Generals Nobile lassen über die Ursache des höchst dramatischen Schiffbruches der „Italia", laut „Corriere della Sera" entnehmen, daß General Nobile im Nebel und Sturm die Führung des von Eis beschwerten und nicht mehr leicht lenkbaren Luftschiffes verloren hatte und daß er es vom starken Nordwestwind nach Nordosten abtreiben ließ, da er nicht mehr genügend Benzin besaß, um den Gipfel von Spitzbergen zu überfliegen. Als aber der Sturm das Luftschiff gegen das Franz-Josephs-Land oder die Barents-See zu verschlagen drohte, zog Nobile die Notlandung auf dem Eise vor, solange sich das Luftschiff noch in der Nähe von Spitzbergen befand. Diese Notlandung auf dem zerklüfteten Eise ging unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen vor sich. Nur das pneumatische Lager der Gondel rettete ihren Insassen beim Aufprallen auf das Eis das Leben. Vom Gewicht der Gondel befreit, schwellte das Luftschiff als unlenkbarer Ballon wieder in die Höhe und flog mit den 3 Motorgondeln weiter, bis das Gas vollständig aus den aufgerissenen Ventilen herausgeströmt war. Ueber das Los der 7 Insassen des Luftschiffrumpfes fehlen noch genauere Nachrichten. Doch dürften sie genügend Lebensmittel, Waffen und die übrige Ausrüstung gerettet haben, um sich zu erhalten. Die bei dieser Gruppe von 7 Mann befindlichen beiden Gelehrten dürften Dr. Pontremoli und der tschechoslowakische Professor Behounek sein, während der schwedische Meteorologe Professor Malmgreen sich offenbar in der Gondel Nobiles befand, da er während der ganzen Fahrt immer an der Seite Nobiles war, um ihm die neuesten Wettermeldungen mitzuteilen. Außerdem befanden sich in der Gondel Nobiles 3 Navigationsoffiziere, Korvettenkapitän Mariano und Zappi, sowie Leutnant Viglieri, der Luftschiffingenieur Troiani, der Chefmechaniker Ceccioni, der Unteroffizier Mandaino und der Radiotelegraphist Biagi.

Die versprengte „Italia"-Mannschaft.

Oslo, 11. Juni. Aus den der italienischen Gesandtschaft hier neuerdings zugegangenen Nachrichten ergibt sich ein Tatsachenbestand, der die vollständige Bergung der „Italia"-Mannschaft noch schwieriger erscheinen läßt als vorher, da infolge der Vorgänge bei der erzwungenen Landung der „Italia" auf dem Eis eine Zerreißung der Expedition nicht nur, wie die ersten authentischen Berichte vermuten ließen, in 2, sondern sogar in 3 Teile eingetreten ist. Während nur von einer Gruppe von 6 Personen die Rede war, bei der sich Nobile befindet und von der 2 Mitglieder verwundet sind, sowie von einer 30 Kilometer östlich davon befindlichen Gruppe von 7 Personen, erfährt man jetzt, daß eine dritte kleine Gruppe von 3 Personen vorhanden ist, von der man nicht genau weiß, wo sie sich befindet, und die sich in der Richtung auf das Lacki in Marsch gesetzt haben soll.

Das Schicksal der „Italia"-Mannschaft.

Kingsbay, 11. Juni. Der Besatzung der „Italia" steht nur ein mäßig großer Brennstoffvorrat zur Verfügung. Mehreren Leuten sind Hände und Füße erfroren, 2 trugen Verletzungen davon. Die abgerissene Gondel des Luftschiffes wird immer weiter abgetrieben. Das Eis ist fast unbeschreibbar und befindet sich in Bewegung. General Nobile ist mit 6 Begleitern unterwegs mit Richtung auf die „Braganza". Leutnant Lützow-Holm ist gestern abend wohlbehalten auf die „Braganza" zurückgekehrt.

Entsendung des größten sowjetrussischen Eisbrechers nach Spitzbergen.

Moskau, 11. Juni. Der italienische Geschäftsträger hier gab heute die offizielle Bitte der italienischen Regierung, einen Eisbrecher nach Spitzbergen zur Rettung Nobiles zu entsenden. Dem größten Eisbrecher der Sowjetunion ist Befehl erteilt worden, sich sofort für die Abfahrt nach Spitzbergen fertig zu machen. Auch der Eisbrecher „Malygin" läuft von Archangelsk nach der Hoffnungsinsel aus.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 13. Juni 1928, nachmittags 3 Uhr,** verkaufe ich in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung:

Einen Nachttisch mit Marmorplatte.

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 13. Juni 1928, nachm. 3 Uhr,** kommt in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Eine Milchkuh, zirka 4 Jahre alt.

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Pfinzweiler.

Zwangs-Versteigerung.

Morgen **Mittwoch den 13. Juni, vormittags 8 Uhr,** werden in **Pfinzweiler**

eine Teigteilmaschine, eine Nudelwellmaschine, eine Nudelschneidmaschine, ein Ladentisch, ein Warenschrank mit Schubladen und Fächer und ein Schreibtisch

gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft am Schulhaus.

Eckter, Gerichtsvollzieher.

Feldrennach.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 13. Juni, 10 Uhr vormittags, werden in **Feldrennnach**

ein Kredenz, ein Rauchtisch, ein Büffet, eine Standuhr, eine Kommode, eine kleine Waschkommode, ein Schrank, eine Futterschneidmaschine, eine Hobelbank und eine Universalkreissäge

gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft am Rathaus.

Eckter, Gerichtsvollzieher.

Heu- u. Oehmd-Gras-Verkauf.

Am **Freitag den 15. Juni ds. Js., vormittags 1/2 9 Uhr,** wird von dem Städt. Wasserwerk Pforzheim im **Grösseltal** der **Heu- und Oehmdertrag** von acht Grundstücksabschnitten mit etwa 8 württembergischen Morgen öffentlich versteigert.

Treffpunkt bei der Enzbrücke — Haltestelle Engelsbrand —.

Die Grundstücke können auch gepachtet werden.

Pfinzweiler, den 11. Juni 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben, guten, unvergeßlichen Sohnes, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Obergefreiter

Oskar König

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Lehrer für den erhebenden Gesang des Frauenchors, sowie dem Militär-Verein Pfinzweiler und Feldrennach und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Anzeigen

in Brief- und Karten-Format

liefert rasch und preiswert

C. MEEH'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg, den 11. Juni 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Gottlieb Zündel

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders aber danken wir der Musikkapelle für ihre erhebenden Trauerweisen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christine Zündel mit Kinder.

Birkenfeld.

Eine gute

Nutz- u. Fahrkuh,

mit dem 4. Kalb 38 Wochen trächtig, ist zu verkaufen

Dietlinger Str. 12.

Herrenalb.

Wegen Platzmangel billigst zu verkaufen:

ein weißlack. Bett,

komplett, **und Nachttisch,**

ein großer Ofen,

zwei Tische.

Anzusehen

Klotzweg 54.

Fräulein

aus guter Familie, welche während der Sommermonate ohne gegenseitige Entschädigung das Kochen erlernen möchte, findet eventl. sofortige Aufnahme.

Hotel Stolzenfels, Wildbad.

Essiggurken

prima Ware, mittlere Sortierung, 4 Ltr. Dose 4 Mark, 6 Ltr. 7.50 Mk., kleine Sortierung 4 Ltr. 4.50 Mk. 8 Ltr. 8.50 Mk. Eimer Packung billigst, empfiehlt unter Nachnahme

A. Uber, Gurkeneinlegerei, **Waiblingen,** Telefon 51.

Henko — Wasch- und Bleich-Soda — macht hartes Wasser weich!

Birkenfeld.

Wegen Räumung

zu verkaufen:

1 Ladentisch mit verschließbarer Kasse, zwei Eismaschinen, zwei Eisschränke, 2 bis 3 Oefen, 1 Weckerbackofen, wenig gebraucht, u. a., alles gut erhalten, sowie einige Tausend Flaschen und Kisten.

Hauptstr. Nr. 30.

Grundbuchamt Birkenfeld.

Die Erben des **Christian Regelmann,** fr. Amtsdieners hier, bringen das vorhandene

Haus

Herrenalber Straße Nr. 4, sowie

einige Güterstücke

am **Donnerstag den 14. Juni, nachmittags 7 Uhr,** auf dem Rathaus zum dritten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Tischtuch-Krepp

(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Birkenfeld, den 11. Juni 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Oelschläger

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Krankenschwestern für ihre aufopfernde, liebevolle Pflege, ferner allen denen, die ihn während seiner langjährigen Krankheit besuchten und erquickten, sowie den Altersgenossen für ihre Kranzniederlegung am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Oelschläger.

Birkenfeld.

Eine schöne, gut gewöhnte, 39 Wochen trächtige

Kalbin

hat zu verkaufen

Philipp Bäzner,

Hauptstraße 54.

Gesucht:

Zimmermädchen,

welches auch Hausarbeit verrichten kann. Eintritt sofort.

Auskunft erteilt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Zirka 16 Ar

Gras

in den Talwiesen (Erlach) hat zu verkaufen

Gustav Merkle,

Marktstr. Nr. 10.

Bieselsberg.

Eine

Schaff-Kuh

mit dem dritten **Kalb** wird gegen ein **fettes Stück Vieh getauscht.**

Rühle.

Wer verkaufen will, muß inserieren!